



KINDESRECHTE IN DER PÄDAGOGIK UND EINGRIFFE IN DIESE

- Jedes Kindesrecht resultiert aus einem schutzwürdigen Rechtsgut -

1. Fallbeispiel (Nr.5 der Doku Initiative Handlungssicherheit → Intensivgruppe für Jungen/ Handykontrolle)

In der Gruppe kursieren Gerüchte über unerlaubte Dateien auf einigen Handys (Pornographie, gewaltverherrlichende Texte). Die Pädagogen durchsuchen im Beisein der Jugendlichen die Handys. Bei zwei Jugendlichen werden Pornofilme mit minderjährigen „Darstellern“ gefunden. Die Handys werden einbehalten und nach Rücksprache mit der Polizei bei der zuständigen Dienststelle abgegeben.

2. Grundsatzthema „Eingriffe in Kindesrechte“

Die elterliche Erziehung und die auf der Grundlage elterlichen Erziehungsauftrag insbesondere in der stationären Erziehungshilfe durchgeführte Pädagogik unterliegen in fachlichem und rechtlichem Bezug denselben Anforderungen. Soweit Pädagogik in grenzsetzender Form verantwortet wird, muss dies zwangsläufig Rechte von Kindern und Jugendlichen (Kindesrechte) tangieren. In diesem Sinne greift jede verbale pädagogische Grenzsetzung - z.B. ein Verbot - automatisch in ein Kindesrecht ein, in der Regel in das Persönlichkeitsrecht der „Allgemeinen Handlungsfreiheit“ (Art 2 I GG). Das gleiche gilt für „aktive pädagogische Grenzsetzungen“ wie Handywegnahmen. Es besteht ein „natürlicher Machtüberhang in der Erziehung“. Auch kann von einem „natürlichen Spannungsfeld“ zwischen den Kindesrechten und dem Erziehungsauftrag gesprochen werden.

Merke: Es ist wichtig, zwischen Eingriffen in Kindesrechte und deren Verletzung zu unterscheiden.

Pädagogische Grenzsetzungen (verbal o. aktiv), d.h. pädagogisch begründbare (Frage 1 des Prüfschemas/ nachfolgend) Eingriffe in ein Kindesrecht, sind nicht nur fachlich verantwortbar, vielmehr auch rechtlich zulässig. Wären solche Eingriffe rechtlich unzulässig, wäre jede grenzsetzende Pädagogik unmöglich. Rechtswidrigkeit im Sinne des Verletzens eines Kindesrechts liegt erst dann vor, wenn eine pädagogische Grenzsetzung ohne Wissen und Wollen Sorgeberechtigter (Zustimmung¹) prakti-

¹ Die Zustimmung wird stillschweigend erteilt, soweit Verhalten der PädagogInnen für Sorgeberechtigte vorhersehbar ist (Erziehungsroutine). Ist das nicht der Fall, ist die ausdrückliche Zustimmung erforderlich, am besten anhand „fachlicher Handlungsleitlinien“ (§8b II Nr.1 SGB VIII), die Sorgeberechtigte bei Aufnahme gegenzeichnen. Darin wird die pädagogische Grundhaltung des Anbieters grundsätzlich und mittels typischer Fallbeispiele erläutert.

⁵ Erfordert ist eine akute Gefahr, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Verletzung eines Kindesrechts oder der Rechte anderer Personen führt

ziert wird (Frage 3 des Prüfschemas) und darüber hinaus die rechtlichen Voraussetzungen einer Gefahrenabwehr² (Frage 4 des Prüfschemas) nicht erfüllt sind. Erst dann „mutiert“ der mit der Grenzsetzung verbundene Kindesrechtseingriff in eine Kindesrechtsverletzung, stellt einen „Machtmissbrauch“ dar.

3. Fachlich-rechtliche Würdigung d. Fallbeispiels entsprechend dem nachfolgenden Prüfschema

Prüfschema zulässige Macht im Pädagogik- Alltag (a)	
1. Wird ein päd.Ziel objektiv nachvollziehbar verfolgt (eigenverantwortliche, gemeinschaftsfähige Persönlichkeit) ? (b)	<input type="checkbox"/> ja → Frage 2 <input type="checkbox"/> nein → Frage 4
2. Wird in ein Kindesrecht eingegriffen ? (c)	<input type="checkbox"/> ja → Frage 3 <input type="checkbox"/> nein → Macht (-)
3. Erfolgt der Eingriff in ein Kindesrecht mit Wissen und Wollen Sorgeberechtigter/SB (d) (e) ?	<input type="checkbox"/> ja → zul. Macht <input type="checkbox"/> nein → Frage 4
4. Liegt Eigen-/ Fremdgefährdung d. Kindes/J. vor, der geeignet (f) und verhältnismäßig (g) begegnet wird ?	<input type="checkbox"/> ja → zul. Macht <input type="checkbox"/> nein → Machtmissbr.
5. Ideen: Alternativen? Welche Aussagen ergeben sich für „fachl. Handlgs.leitlinien“?	
(a) Bei Kindeswohlgefährdung und Straftat liegt automatisch Machtmissbrauch vor. (b) Abhängig von Alter und Entwicklungsstand des Kindes bzw. der / s Jugendlichen (c) Kindesrechtseingriff liegt bei jeder pädagogischen Grenzsetzung vor; kein Eingriff aber bei Zuwenden, Anerkennen, Überzeugen, Fürsorge (nicht gegen den Willen) (d) Bei pädagogischer Routine reicht der Erziehungsauftrag, da für SB vorhersehbar. (e) aber: Zustimmung des Kindes/Jugl bei Taschengeldverwendg. (päd.Vereinbarung) (f) Eignung liegt z.B. nur vor, wenn die Gefahrenabwehr pädagogisch begleitet wird (g) Verhältnismäßig bedeutet, dass keine weniger eingreifende Maßnahme möglich ist	

Frage 1: Wird objektiv nachvollziehbar ein pädagogisches Ziel verfolgt?

Da die Handys im Beisein der Jugendlichen durchsucht werden, wird ein pädagogisches Setting zugrunde gelegt: im Unterschied zu ausschließlich auf Kontrolle zielenden Maßnahmen wird die Durchsuchung im Kontext pädagogischer Einflussnahme durchgeführt, einbezogen in ein pädagogisches Gespräch. Dies zugrunde gelegt, ist das Verhalten pädagogisch begründbar: es wird nachvollziehbar das pädagogische Ziel der „Eigenverantwortlichkeit“ verfolgt, d.h. ein verantwortungsvoller Umgang mit elektronischen Medien.

Nachdem auf zwei Handys pornografische und gewaltverherrlichende Inhalte mit minderjährigen „Darstellern“ gefunden wurden, stellt sich deren Wegnahme und Abgabe bei der Polizei als ebenfalls

pädagogisch begründbar dar: den betreffenden Jugendlichen wird nachvollziehbar vor Augen geführt, dass im Rahmen von „Gemeinschaftsfähigkeit“ strafbares Verhalten³ nicht toleriert wird.

Frage 2: Wird in ein Kindesrecht eingegriffen?

Das Durchsuchen und die Wegnahme der Handys stellt einen Eingriff in das Eigentum der Jugendlichen und in deren „informationelles Selbstbestimmungsrecht“ dar.

Frage 3: Erfolgt der Kindesrechteingriff mit Wissen und Wollen der/s Sorgeberechtigten?

Wie bereits unter Ziffer II Fußnote 1 erläutert, läge deren stillschweigende Zustimmung vor, sofern sie mit den beschriebenen „aktiven pädagogischen Grenzsetzungen“ der Handydurchsuchung bzw. der Handywegnahme bei vermutetem pornographischem und/ oder gewaltverherrlichendem Inhalt (Gerüchte) rechnen mussten. Solches pädagogisches Verhalten (Frage 1 wurde bejaht) kann nicht der Erziehungsroutine zugeordnet werden. Mangels Vorhersehbarkeit liegt keine stillschweigende Zustimmung vor, vielmehr bedarf es einer ausdrücklichen mündlichen oder schriftlichen Erklärung. Anders wäre es, wenn nicht nur eine Vermutung sondern der Verdacht strafbaren Verhaltens vorgelegen hätte. In diesem Fall bestünde eine stillschweigende Zustimmung.

4. Konsequenzen

Das Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, in der Aufnahme phase Sorgeberechtigten ausreichende Informationen zur pädagogischen Grundhaltung zur Verfügung zu stellen: in verkürzter Form als Vordruck einer Zustimmung in „aktive pädagogische Grenzsetzungen“ (mit typischen Beispielen) oder in Form „fachlicher Handlungsleitlinien“ umfassend. Aufgrund des gesetzlichen Auftrags des § 8b II Nr.1 SGB VIII sind grundlegende Feststellungen und typische Fallbeispiele beinhaltende „fachliche Handlungsleitlinien“ zu bevorzugen. Solange diese fehlen, kann vorübergehend ein Vordruck im erstgenannten Sinn ausreichen. Die Bedeutung einer im Zeitpunkt der Aufnahme rechtlich abgesicherten mündlichen oder schriftlichen Zustimmung Sorgeberechtigter wird auch dadurch gestärkt, dass im vorliegenden Fall eine akute „Gefahrenlage (Frage 4) nicht vorlag, mithin ohne Zustimmung Sorgeberechtigter von „Machtmissbrauch“ ausgegangen werden müsste.

Zusatzbemerkung:

Führt fachlich- rechtliche Bewertungen angebotstypischer Verhaltensformen mehrheitlich zu Frage 4 des Prüfschemas, sollte unverzüglich der Weg des Entwickelns „fachlicher Handlungsleitlinien“ (QM-Prozess) gestartet werden. In der Übergangsphase ist ein Vordruck „Zustimmung Sorgeberechtigter“ einzuführen, der sich auf mögliche „aktive pädagogische Grenzsetzungen“ bezieht.

³ Jugendpornographie/ § 184c StGB: unter Strafe gestellt sind die Verbreitung, der Erwerb und der Besitz „pornographischer Schriften“, die sexuelle Handlungen von, an oder vor Jugendlichen zum Gegenstand haben. § 184b bezieht sich in gleicher Weise auf die Verbreitung, den Erwerb und den Besitz „kinderpornographischer Schriften“.

5. Zusammenfassung

Grenzsetzungen führen zu Eingriffen in ein Kindesrecht. Entscheidend ist, ob ein Kindesrecht verletzt wird. Dies ist der Fall bei:

- Straftat, z.B. Körperverletzung, sexueller Missbrauch
- Kindeswohlgefährdung
- das Verhalten der/s PädagogIn ist zwar fachlich begründbar, der Kindesrechtseingriff erfolgt jedoch ohne Zustimmung Sorgeberechtigter und es liegt kein geeignetes, verhältnismäßiges Reagieren auf eine akute Eigen-/ Fremdgefährdung vor, die vom Kind/ Jugendlichen ausgeht (Gefahrenabwehr)
- Verhalten der/s PädagogIn ist fachlich nicht_begründbar und es liegt keine Gefahrenabwehr vor